

Die kleine Stadt.

Von Oskar Falke.

Ein aus der Welt und Bahn geflohen...

Wilt in ihren Mauern ruhen...

Wilt durch ihre Gassen schlendern...

Wenn die Fenster still verblümen...

Die Friedensstifterin.

Von Ruby M. Ames. Deutsch von A. Klingendorfer.

Sie hatten über Nacht einen verzweifelten Streit gehabt...

Zuerst hatten sie sich nach solch einem Streite geküßt...

Sie hatten sich etwas Hals über Kopf verheiratet...

Es gab Fehler auf beiden Seiten, aber der größte Fehler von allen war...

Robert war ein leidenschaftlicher Mann; er sagte, wenn er in Wut geriet...

Er blieb die ganze Nacht aus. Helene lag all die Zeit wach...

Eine gelbschnablige Schwarzdrossel hüpfte auf dem Rasen umher...

Zum ersten Male im Leben wünschte sie, daß sie auf die Wagnungen ihres Vormundes gehört hätte...

Was weißt du eigentlich von diesem Mann? hatte er sie gefragt...

Ich weiß, daß er mich liebt — daß er alles das ist, was gut und wahr ist.

Der alte Herr hatte sich nicht beirren lassen und hatte wieder gefragt:

Wer ist er? Wo sind seine Angehörigen?

Sie entzog sich damals seiner Antwort. — Weshalb? Sie fragte es...

Robert hatte von ihr gesprochen; hatte ihr zu verstehen gegeben...

Und Helene hatte nicht weiter darüber nachgedacht. Sie dachte jetzt...

Sie wandte sich vom Fenster ab und begann sich mechanisch anzufassen...

Die Stimme verfluchte ihn, und sie brach in leidenschaftliches Weinen aus.

Die ältere Frau schwingt eine Weile; sie sah zum Fenster hinaus...

und Sinne auf ein Geräusch am Haustürschloß...

Sie hatte den Hut auf und zog den Mantel völlig mechanisch an...

Sie kannte den Namen des Dorfes, in dem Roberts Mutter lebte...

Es war ein weiter, weiter Weg ins Land hinein. Doch endlich war die kleine Station erreicht...

Und dann brachte sie eine scharfe Biegung der Straße direkt vor das kleine Haus...

Die sanfte, zitternde Stimme schwebte; die Stille der Tragödie füllte den Raum...

„Er starb?“ fragte sie atemlos. „Ja.“ — Das war alles. — Mit schlagartigem, leidenschaftlichem Impuls...

Ein kleines, schmerzliches Lächeln glitt über das salbige Gesicht. „Ja, bis du kumst; ich hatte ihn, bis du kumst.“

Es war das erste Wort des Vorwurfs, das sie jetzt gesprochen. Helene schloß die Augen...

Sie glitt auf die Arnie, die Arme noch immer um die gebeugte Gestalt geschlungen — das Gesicht verfestet.

„Es gibt nichts zu verzeihen“, sagte Roberts Mutter und hob das tränennasse Gesicht auf...

„Du wirst zu ihm zurückkehren“, flüsterte sie. „Du wirst zu ihm zurückgehen und es noch einmal versuchen.“

„Wir werden beide — zusammen zu ihm zurückgehen“, sagte sie. „Du und ich.“

„Wir haben uns gezankt“, sagte sie. „Robert und ich, wir haben uns gezankt. Deshalb bin ich gekommen.“

Sie hatte alles darum gegeben, diese Worte zurückzunehmen zu können, sobald sie gesprochen waren...

„Ich hätte es Ihnen nicht sagen sollen; aber ich fühlte, als müsse es jemand sagen.“

Die Stimme verfluchte ihn, und sie brach in leidenschaftliches Weinen aus.

Die ältere Frau schwingt eine Weile; sie sah zum Fenster hinaus...

„Ich möchte dir gern eine Geschichte erzählen“, sagte sie sanft, „eine wahre Geschichte, aus meinem eigenen Leben.“

„Ich war ein ganz armes Mädchen, als ich Roberts Vater heiratete.“

„Ich war ein ganz armes Mädchen, als ich Roberts Vater heiratete.“

„Ich war ein ganz armes Mädchen, als ich Roberts Vater heiratete.“

„Ich war ein ganz armes Mädchen, als ich Roberts Vater heiratete.“

„Ich war ein ganz armes Mädchen, als ich Roberts Vater heiratete.“

„Ich war ein ganz armes Mädchen, als ich Roberts Vater heiratete.“

„Ich war ein ganz armes Mädchen, als ich Roberts Vater heiratete.“

„Ich war ein ganz armes Mädchen, als ich Roberts Vater heiratete.“

„Ich war ein ganz armes Mädchen, als ich Roberts Vater heiratete.“

„Ich war ein ganz armes Mädchen, als ich Roberts Vater heiratete.“

„Ich war ein ganz armes Mädchen, als ich Roberts Vater heiratete.“

„Ich war ein ganz armes Mädchen, als ich Roberts Vater heiratete.“

„Ich war ein ganz armes Mädchen, als ich Roberts Vater heiratete.“

„Ich war ein ganz armes Mädchen, als ich Roberts Vater heiratete.“

„Ich war ein ganz armes Mädchen, als ich Roberts Vater heiratete.“

„Ich war ein ganz armes Mädchen, als ich Roberts Vater heiratete.“

„Ich war ein ganz armes Mädchen, als ich Roberts Vater heiratete.“

„Ich war ein ganz armes Mädchen, als ich Roberts Vater heiratete.“

„Ich war ein ganz armes Mädchen, als ich Roberts Vater heiratete.“

„Ich war ein ganz armes Mädchen, als ich Roberts Vater heiratete.“

„Ich war ein ganz armes Mädchen, als ich Roberts Vater heiratete.“

Der Vertreter.

Dem Englischen des R. Martin nachgefragt von Louis Kufel.

Lord Eskumir legte seine Karten hin, zog die Uhr und sagte:

„Sie sind doch nicht so blödsinnig, politische Versammlungen zu besuchen?“

„Ne, das nicht.“ antwortete Eskumir. „Aber ich bin anerkannter Philanthrop.“

„So — und was gibst du heute?“ knurrte Sir James.

„Im Holborn-Restaurant, im großen Saal, um drei Uhr — sagte mein Sekretär.“

„Leicht gesagt“, antwortete Eskumir und verließ drummend das Klublokal.

„Wenn ich Sie wäre, Trotters“, sagte Reggie Joyce, während er sein Monokel putzte.

Der höfliche Gehilfe legte ihm auf sein Verlangen die verschiedenen Sorten vor.

„Ich habe noch ein paar Zigaretten heraus, denn der junge Mann hatte plötzlich sein Interesse erregt.“

„Fünf Minuten später betrat er unter dem Beifall von hundert alten Jungfern und Witwen.“

„Nach ihm hielt ein schrecklicher Detonations einer humoristisch gemeinte Ansprache.“

„Fünf Minuten später betrat er unter dem Beifall von hundert alten Jungfern und Witwen.“

„Nach ihm hielt ein schrecklicher Detonations einer humoristisch gemeinte Ansprache.“

„Fünf Minuten später betrat er unter dem Beifall von hundert alten Jungfern und Witwen.“

„Nach ihm hielt ein schrecklicher Detonations einer humoristisch gemeinte Ansprache.“

„Fünf Minuten später betrat er unter dem Beifall von hundert alten Jungfern und Witwen.“

„Nach ihm hielt ein schrecklicher Detonations einer humoristisch gemeinte Ansprache.“

„Fünf Minuten später betrat er unter dem Beifall von hundert alten Jungfern und Witwen.“

„Nach ihm hielt ein schrecklicher Detonations einer humoristisch gemeinte Ansprache.“

„Fünf Minuten später betrat er unter dem Beifall von hundert alten Jungfern und Witwen.“

„Ich habe doch Ihre Wege meinen Beruf aufgegeben.“

„Das macht nichts. Die Reden kriegen Sie fertig geliefert und brauchen Sie nur abzulesen.“

„Aber Ihre Freunde, Mylord, werden doch den Unterschied merken!“

„Seien Sie unbesorgt! Von meinen Freunden geht niemand in diese Versammlungen.“

„Ja, Mylord, mit Freuden!“

„Schön! Ihr Gehalt für den ersten Monat im voraus wird Ihnen mein Sekretär geben.“

„Die Sache klappte famos. Herr Rogers hatte entschieden schauspielerisches Talent.“

„Aber eines Morgens, als der Lord im Bade saß, wurde ihm sein Sekretär gemeldet.“

„Was ist denn los?“ fragte Eskumir. „Diamant!“

„Der Sekretär wies nur stumm auf das Zeitungsblatt.“

„Der Lord nahm die Nummer des „Daily Echo“ und las: Der fidele Menschenfreund!“

Lord Eskumir, der gestern den Vorstoß in der Versammlung des Dienstmädchen-„Erziehungsinstituts“ übernommen hatte, zeigte sich in brillanter Stimmung.

„Ich habe noch Ihre Wege meinen Beruf aufgegeben.“

„Das macht nichts. Die Reden kriegen Sie fertig geliefert und brauchen Sie nur abzulesen.“

„Aber Ihre Freunde, Mylord, werden doch den Unterschied merken!“

„Seien Sie unbesorgt! Von meinen Freunden geht niemand in diese Versammlungen.“

„Ja, Mylord, mit Freuden!“

„Schön! Ihr Gehalt für den ersten Monat im voraus wird Ihnen mein Sekretär geben.“

„Die Sache klappte famos. Herr Rogers hatte entschieden schauspielerisches Talent.“

„Aber eines Morgens, als der Lord im Bade saß, wurde ihm sein Sekretär gemeldet.“

„Was ist denn los?“ fragte Eskumir. „Diamant!“

„Ich habe doch Ihre Wege meinen Beruf aufgegeben.“

„Das macht nichts. Die Reden kriegen Sie fertig geliefert und brauchen Sie nur abzulesen.“

„Aber Ihre Freunde, Mylord, werden doch den Unterschied merken!“

„Seien Sie unbesorgt! Von meinen Freunden geht niemand in diese Versammlungen.“

„Ja, Mylord, mit Freuden!“

„Schön! Ihr Gehalt für den ersten Monat im voraus wird Ihnen mein Sekretär geben.“

„Die Sache klappte famos. Herr Rogers hatte entschieden schauspielerisches Talent.“

„Aber eines Morgens, als der Lord im Bade saß, wurde ihm sein Sekretär gemeldet.“

„Was ist denn los?“ fragte Eskumir. „Diamant!“

„Der Sekretär wies nur stumm auf das Zeitungsblatt.“

„Der Lord nahm die Nummer des „Daily Echo“ und las: Der fidele Menschenfreund!“

Der Führer durch das Britische Museum, dem die Leitung der Besichtigung durch größere Truppe von erwachsenen Besuchern oder Schülern untersteht, Cecil Hallett, hat sich über seine Erfahrungen und Ergebnisse in einem Vortrag ausgesprochen.

„Den ganzen Tag über leide ich Fühler“, so plaudert er, „und meine Zuhörer gehören allen Altersklassen an.“

„Ich habe noch Ihre Wege meinen Beruf aufgegeben.“

„Das macht nichts. Die Reden kriegen Sie fertig geliefert und brauchen Sie nur abzulesen.“

„Aber Ihre Freunde, Mylord, werden doch den Unterschied merken!“

„Seien Sie unbesorgt! Von meinen Freunden geht niemand in diese Versammlungen.“

„Ja, Mylord, mit Freuden!“

„Schön! Ihr Gehalt für den ersten Monat im voraus wird Ihnen mein Sekretär geben.“

„Die Sache klappte famos. Herr Rogers hatte entschieden schauspielerisches Talent.“

„Aber eines Morgens, als der Lord im Bade saß, wurde ihm sein Sekretär gemeldet.“